

NACHRICHTEN

Adoptiv-Prinz besingt Viagra

KÖLN: Der Adoptiv-Prinz im blauen Schlafanzug: Frederic Prinz von Anhalt, vor seiner Adoption bürgerlich Hans Georg Lichtenberg, hat seinen Auftritt im Kölner Karneval. Bei einer Veranstaltung der «Jummimüüs» (Gummimäuse) sollte er laut Kölner «Express» am Freitagabend seinen im Oktober vorgestellten Song «Viva Viagra, viva Amor» zu Gehör bringen. Der achte Ehemann von Hollywood-Diva Zsa Zsa Gabor, die am 6. Februar nach offiziellen Quellen bereits ihren 83. Geburtstag feiert, zeigte vor dem Auftritt Nervosität: «In Hamburg oder München würden die Leute mich wegen dem Lied steinigen, aber die Kölner haben Humor», zitiert das Blatt den PR-Profi.

Auf dem Weg der Besserung

MADRID: Jaime de Marichalar, Schwiegersohn des spanischen Königs Juan Carlos, ist wieder zu Hause. Er wurde am Donnerstagabend aus einem Madrider Krankenhaus entlassen, in dem er wegen eines kurz vor Weihnachten erlittenen Schlaganfalls behandelt wurde. Der 38 Jahre alte Marichalar muss in den kommenden Wochen seine geschwächte linke Seite stärken, doch andere bleibende Schäden hat der Schlaganfall nicht hinterlassen, wie es in einer Erklärung des Krankenhauses hiess. Marichalar, der für eine Bank arbeitet, ist der Ehemann von Prinzessin Elena, dem ältesten der drei Kinder von Juan Carlos. Er hatte den Anfall am 22. Dezember beim Trainieren in einem Fitnessstudio erlitten.

20-jährige Studentin neue Miss Deutschland



KAISERSLAUTERN: Die 20-jährige Studentin Natascha Böcher aus Hamburg ist in der Nacht zum Freitag in Kaiserslautern zur neuen Miss Deutschland gekürt worden. Wie Klaus Schröder-Grau im Namen der Veranstalter auf Anfrage mitteilte, setzte sich die bisherige Miss Hamburg gegen 13 Konkurrentinnen durch. Den zweiten Platz belegte nach dem Votum der Jury aus prominenten Fernsehstars, Schauspielern und Sportlern die 21-jährige Kosmetikerin Anja Pensold aus Freising in Bayern. Dritte wurde die 19-jährige Schülerin Susanne Tockan aus Berlin, die als Miss RTL ins Rennen gegangen war. Der Fernsehsender hatte die Veranstaltung gesponsort.

Feuerfront unter Kontrolle

Trotzdem kommt es immer wieder zu neuen Bränden in Australien

SYDNEY: Trotz zweier neuer, wahrscheinlich mutwillig gelegter Brände ist die Feuerwalze im Süden Australiens weitgehend unter Kontrolle. Dennoch rechnen die Einsatzkräfte noch mit mehrwöchigen Arbeiten.

Nach Medienberichten vom Freitag erlauben günstigere

Wetteraussichten, dass eine grössere Anzahl der erschöpften Einsatzkräfte über das Wochenende zu ihren Familien nach Hause kann.

Noch am Donnerstag hatten die Wetterprognosen weitere Hitze und starke Winde angezeigt.

Ein mutmasslich durch Brandstiftung ausgelöstes Feuer im Brisbane Water National Park im zentralen Küstenab-

schnitt des Bundesstaates New South Wales (NSW) konnte am Freitag auf 70 Hektaren eingedämmt werden, teilte die Feuerwehr-Einsatzleitung mit. Auch ein zweiter neuer Brand unweit der Batemans Bay konnte laut Angaben des Senders ABC unter Kontrolle gebracht werden.

Seit Beginn der Brand-Katastrophe am Weihnachtstag hat die Polizei 33 Personen wegen

Brandstiftung festgenommen. 24 davon sind Jugendliche, vier Erwachsene.

Noch viel Arbeit

Angesichts einer den ganzen Bundesstaat noch immer durchziehenden Flammenfront von insgesamt 3200 Kilometern Länge hatte Einsatzleiter Phil Koperberg am Donnerstag vor verfrühten Hoffnungen auf ein Ende der Krise gewarnt. Die

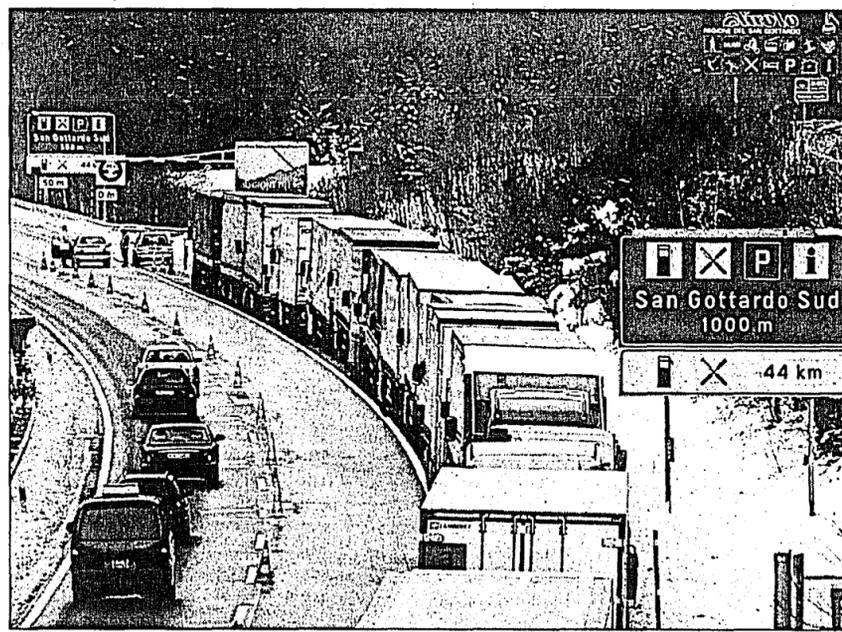
Eindämmung der Feuer erfordert äusserste Wachsamkeit und anhaltenden Einsatz.

Besondere Risikogebiete blieben unter anderem die Regionen südwestlich von Sydney und im Hunter Valley. An eine Aufhebung des Notstandes sei erst in Wochen zu denken. Die Aufräum- und Instandsetzungsarbeiten würden die Einsatzkräfte noch Monate beschäftigen, meinte Koperberg.

SAN BERNARDINO

Doppelter Schwerverkehr

Diese Woche sind auf der A13 über den San Bernardino im Schnitt doppelt so viele Lastwagen gezählt worden wie vor der Brandkatastrophe im Gottardtunnel. Rund 1200 Chauffeure wählten täglich die Nord-Süd-Transitroute über Graubünden. Grössere Schwerverkehrsaufkommen seien jeweils am frühen Vormittag sowie ab dem frühen Nachmittag bis etwa um 20 Uhr registriert worden, hiess es am Freitag bei der Kantonspolizei Graubünden auf Anfrage. Vor der Brandkatastrophe im Gottardtunnel fuhren im Durchschnitt rund 600 Camions über den San Bernardino.



Beethoven gegen Vandalismus

LONDON: Klassische Musik als Waffe gegen den Vandalismus hat jetzt auch eine britische Bahngesellschaft entdeckt. Die First Great Eastern Railway, die Verbindungen im Norden und Osten Londons anbietet, beschallt nach eigenen Angaben seit kurzem drei ihrer Bahnhöfe in der Hauptstadt mit Klängen von Beethoven und Mozart. «Wir haben einen Feldversuch in der Harold-Wood-Station durchgeführt und der Vandalismus ist zurückgegangen», sagte eine Sprecherin des Unternehmens. Sie verwies darauf, dass klassische Musik auch in Deutschland eingesetzt werde und sich dort anscheinend bewährt habe.

Mehr Unfälle, weniger Tote und Verletzte

Internationale Unfallstatistik 2001 für den Bodensee

KREUZLINGEN: Auf dem gesamten Bodensee sind 2001 neun Personen umgekommen, das waren drei weniger als im Jahr zuvor. Nach der am Freitag von den See- und Wasser-schutzpolizeien veröffentlichten Statistik wurden zudem 27 (37) Personen verletzt.

Die Zahl der Unfälle dagegen ist um 12 auf 169 angestiegen. Die getöteten Personen waren in acht Fällen Opfer von Badeunfällen. Das bedeutet, dass 2001 doppelt so viele Menschen bei Badeunfällen starben, wie im Jahr 2000. Der Rückgang der Gesamtzahl erklärt

sich dadurch, dass 2001 niemand bei Tauch- oder Schiffsunfällen starb.

Beim neunten Todesfall handelte es sich um ein zweijähriges Kind, das in einem Rheinzuffluss bei Diessenhofen ertrank. Je drei der tödlichen Unfälle passierten auf thurgauischem und bayrischem Seegebiet, zwei in Baden-Württemberg und einer in Vorarlberg.

Als unfallträchtig hat sich auch 2001 wieder die Rheinstrecke zwischen Stein am Rhein und Schaffhausen erwiesen. Dort liessen sich wieder viele Erholungssuchende mit Schlauchbooten oder

Schwimmgeräten treiben. Einige kollidierten mit Fahrrinnenkennzeichnungen (Wissen).

Dabei brach ein Boot auseinander, ein anderes kenterte. Die Insassen - in einem Fall eine Familie mit Kindern - konnten sich schwimmend retten oder wurden geborgen.

Als «herausragendes Negativereignis» des Jahres 2001 bezeichnen die Polizeien die Langstreckenregatta «Rund um den Bodensee» am Abend des 16. Juni. Sie war trotz Sturmwarnung gestartet worden und brachte 90 Minuten nach dem Start viele Teilnehmer in Bedrängnis. Die See- und Wasser-

schutzpolizeien waren dabei ebenso im Einsatz wie andere Rettungskräfte. Obwohl es mindestens 20 Verletzte - vor allem unterkühlte Regattateilnehmer - gegeben habe und Sachschaden von etwa 50 000 Euro entstanden sei, seien nur acht Unfälle der Polizei gemeldet worden.

Für 2002 sei nun mit dem Regattaveranstalter ein neues Sicherheitskonzept erarbeitet worden. Insgesamt wurden im vergangenen Jahr auf dem Bodensee 20-mal Sturmwarnung und 119-mal Starkwindwarnung gegeben. In den weitaus meisten Fällen galten diese

Warnungen für den ganzen See - dreimal galt die Sturmwarnung nur für einen Teil des Seegebiets. Als Starkwind werden Windböen mit 25 bis 33 Knoten (Windstärke 6 bis 8) bezeichnet. Sturm herrscht auf dem Bodensee, wenn der Wind mindestens 34 Knoten erreicht - das entspricht knapp 63 Kilometern pro Stunde. Die Thurgauer Seepolizei musste 2001 nicht nur die tödlich Verunglückten im Bodensee bergen, sie wurde auch zur Bergung von zwei Ertrunkenen in Schwimmbädern und drei Leichenbergungen geholt.

1000 Stosszähne entdeckt

Die Polizei in Tansania hat mehr als 1000 Stosszähne sichergestellt, die wahrscheinlich von illegal getöteten Elefanten stammen. Der Polizeichef in der Hafenstadt Daressalam, Alfred Tibaigana, erklärte, die 1225 Stosszähne seien in zwei Häusern gefunden worden. Nach der Entdeckung zwischen dem 6. und 9. Januar seien zwei Tansanier in Haft genommen worden. «Es gibt keine Elefanten in Daressalam», erklärte Tibaigana. «Sie müssen woanders getötet worden sein.» Die Jagd auf Elefanten ist in Tansania unter bestimmten Bedingungen legal, in den Nachbarländern Kenia und Uganda jedoch verboten. Seit der Entscheidung von 1997, den internationalen Handel mit Elfenbein teilweise zuzulassen, wurden in Afrika grosse Mengen des Materials entdeckt.

DRAMA

2000 Hennen verbrannt

Bei einem Grossbrand in einer Geflügelfarm in Oberhöri bei Bülach (ZH) sind am Freitagmorgen annähernd 2000 Legehennen ums Leben gekommen. Wie die Kantonspolizei Zürich mitteilte, beläuft sich der Sachschaden auf 200 000 Franken. Personen wurden nicht verletzt. Der Brand war am Freitagmorgen in einem frei stehenden Hühnerstall ausgebrochen und griff auf einen belegten Stall über. Obwohl die Feuerwehren die Flammen gemäss Mitteilung rasch unter Kontrolle brachten, kamen 2000 Hennen um. Ungefähr 30 Tiere wurden gerettet. Weitere 2000 Hennen, die auf der gegenüberliegenden Stallseite untergebracht waren, blieben unversehrt. Als Brandursache steht ein technischer Defekt der Beleuchtung im Vordergrund der Ermittlungen.

